

Das der Sterbenstag 35  
einer mit Christo vermählten Jungfrau  
besser sey / weder ihr Hochzeittag /  
trachtete /

nachdem der selig verblichene Leichnam  
der A. 1694. den 15. Jun. von christl. Eltern gebohren /  
im Leben / als eine Verlobte des HErrn / Sich aufführenden /  
aber A. 1719. den 6. Sept. / Abends um halb zehen /  
int HErrn entschlaffenen  
groß ehr- und tugendreichen Jungfrau /

**Agfr. Anna Christina**  
**thor Specken /**

des wohlbehrenfesten großachtbaren und wohlfürnehmen

**Hn. Joh. Gaspar thor Specken /**  
wohlbenahmten Handelsherrn / und vor einigen  
Jahren am Königl. Dom / dem Evangelischen Wäy-  
senhause und der neuen Armenschule / treueiffrig  
gewesenen Diaconi /

herzvielgeliebten eheleiblichen Ältern

**Agf. Tochter /**

durch einen ansehnlichen Comitat

den 12. Sept. A. 1719.

in Aegarii Kirche zur Ruhestätte gebracht /  
überzeuglich zu erweisen

**Berhard Meier / der H. Schrift Doctor,**  
**Ober-Pastor / Scholarch / Superintendens**  
**und Consistorial-Rath.**

**B R A U E R /**

Gedruckt bey Herman Brauer / Jun., E. E. Hochw. Raths Buchdr.  
im Jahr:

## T. T.

**S**t wohl ein einziger unter uns allen / der nicht solte viele erheblichere Ursachen und wichtigere Gründe gefunden haben / an einen auserlesenen Hochzeit-schmuck und schön gezieretes Brautbette der zu Grabe anito begleiteten großehr- und tugendbelobten **JUNGFRAU ANNA CHRISTINA THOR SPECKEN** / welche / wie wir Sie alle wohl gekand / eine von den principalsten Jungfern dieser Stadt / anbeschön / leutselig / munter und beredt / dahero vielen in Ehren beliebt war / als an Dero Sterbekittel und Begräbnis zu gedencken? Es schiene ja von diesem eine Freiheit auff späte Jahre Deroselben / nach menschlicher Rechnungsart / zu versprechen Ihre nach Rosenart blühende Gestalt / Ihre recht gesunde Lebenskrafft / Ihr junges Alter. Hingegen gab zu Ihrer erwünschten Vermählung baldige Hoffnung Ihr annehmlicher Brauttschatz / welcher aus nicht geringen Glücksglitzern / doch aus viel grösseren Gemüths- und Leibesgaben / bestanden wäre.

II. Allein es war vor Ihrem Seelenbräutigam wohlgefälliger / diese zarte und recht geschickte Jungfrau / anderen zum Beyspiel / am 25. Aug. mit Unpäßlichkeit zu belegen / nachgehends auff das Siechbette zu werffen / zwar auff selbigem zehen Tage lang mit erwünschter Erquickung / bevorab da alles / was zu einiger Besserung nur zu ersinnen war / auff des hocherfahrenen Herrn Medici Rath / ward angeschaffet / auch guthertzige Gemüther durch alle mögliche Pflege Ihr gerne auffgeholfen hätten / zu begnadigen / doch / von dem Nachmittag des 4. Sept. an / allgemach Sich abzehren und verschmachten zu lassen / bis endlich am nechsterwichenen Mittwoch / war der 6. Septemb. / Ihre Kräfte sich gänzlich verlohren / alle Hoffnung zur Wiedergenesung verschwand /

17. v. 17. /  
 und Abends um halb zeh  
 der bitterlich Weinend  
 weckte. Also kam fast ge  
 erwidert wird/a. der B  
 sich / etwan mit fol  
 brüderlichen / Worten :  
 vom Tode zu ihm in d  
 Was zu folgen bereitwi  
 ununterlich nicht heim  
 Herr Jesu! d. und  
 eine so liebliche H  
 bezielten Zweck  
 hartfackeln Todesker  
 hants Todtenkleider  
 ward in eine gam  
 Todtenlage verkeh  
 unangenehmen I  
 III. Wie schmer  
 HERRN VATER  
 vollen altern Jung  
 weni zu erachten/w  
 Wolliebe kennen / u  
 die Natur eingepfla  
 den gerathene wohlge  
 her hätte. Er nicht / b  
 woffen Ausstattung  
 Einer ältesten Jun  
 fr. Maria Borgf  
 stalt zu einem vergn  
 genannten Brautw  
 den versprochenen  
 grössere Freude aber  
 berrißen / nachdem  
 Himmelsbraut wo

und Abends um halb zehen Uhr diese schöne Blume / vor vieler bitterlich Weinenden / auch meinen / Augen / vollend verwelckte. Also kam fast gegen Mitternacht / wie in jener Parabel gemeldet wird / a. der Bräutigam / rieß diese seine Auserkehrne zu sich / etwan mit folgenden / im Hohentiede Salomonis b. befindlichen / Worten: Komm meine Braut / und halff Ihr / vom Tode zu ihm in das ewige Leben hindurchdringen. c. Das zu folgen bereitwillige Hertz der von himmen Beförder- ten unterließ nicht heimlich zu seuffzen: Amen / ja / Komm HErr JEsu! d. und nimm meinen Geist auff! e. Nach dem eine so liebliche Harmonie zwischen Himmel und Erden ihren bezielten Zweck hatte erreicht / wurden an statt der Brautfackeln Todeskerzen angezündet / an statt des Braut- schmucks Todtenkleider bereitet / und die verhoffte Hochzeit- freude ward in eine ganz unvermuthete und überaus verstimm- te Todtenklage verkehrret. O des unserm Fleisch und Blut sehr unangenehmen Wechsels!

III. Wie schmerzlich dem vor unserm Angesicht sitzenden HERRN VATER ein so plötzlicher Verlust seiner wohlge- rathenen ältern Jungfer Tochter thun müsse / ist ohnschwer von denen zu erachten / welche die Zärtlichkeit Seiner inbrünstigen Blutsiebe kennen / und das ihrem eigenen Vaterherzen von der Natur eingepflanzte Mitleiden gegen ihre in Todesnö- then gerathene wohlgezogene Kinder nicht getödtet haben. A- ber hätte Er nicht / bey Deroselben glücklichen und bald ver- hofften Ausstattung / wie vorhin bey der Verheyrathung Seiner ältesten Jungfer Tochter / der im HERRN ruhenden Fr. Maria Borgstede / mit allen Freuden gnugsame An- stalt zu einem vergnüglichen Hochzeitmahl gemacht / den so genandten Brautwagen mit Hertzenslust fortgeschicket / auch den versprochenen Brautsehat ungedordert bezahlet? Weit grössere Freude aber sollte von rechtswegen Sein Hertz be- herrschen / nachdem Seine MARIA EHMIGER eine Himmelsbraut worden / und durch den Tod / als einen von

a. Matth. XXV, 6.

b. Cap. IV.

3.

c. Job. V. 24

d. Off. Job. XXII, 20.

e. Ap. Bef VII, 59.

4 Einer mit Christo vermählten Jgfr. Sterbenstag

Gott selbst gesandten Brautführer / zu Ihrem allein Unsterblichkeit habenden Bräutigam f. gebracht ist. Billig mangelt es daselbst an Wonne nicht / wo die Stimme des Bräutigams und der Braut wird gehört / g. denn es pflegen ja nicht die Hochzeitleute Leid zu trage: h. Gleichermaßen mag man am Sterbetage einer mit Christo verlobten Jungfrau die vor- mahls von Johanne gehörte Stimme wiederholen: Lasset uns freuen und fröhlich seyn / und Gott die Ehre geben / denn die Hochzeit des Lammes ist kommen. i. Ich verspreche mir dießfalls so wohl der in herzrührendes Trauren Besetzten / als der ganzen ihr Beyleid bezeugenden Traurversammlung / ganz ungezwungenen Beyfall / so bald überzeuglich werde be- wiesen haben / daß der Sterbenstag einer mit Christo vermählten Jungfrau besser sey / weder der Tag ihrer Hochzeit.

IV. Mitnichten aber setzet meine Vergleichungsrede das Sterben mit dem Freyen / wie Paulus das Freyen mit dem Brunst leiden / in gleichen Vergleich. Denn des Apo- stels Lehrsat: Es ist besser freyen / denn Brunst leiden / k. spricht dem Letztern alle Güte ab / welche allein und lediglich dem Erstern beygelegt wird. Dieses erhellet aus folgenden Erläuterungen: So du freyest / sündigestu nicht / und so eine Jungfrau freyet / sündiget sie nicht; l. Wer eine Jungfrau / weil sie eben wohl mannbar ist / und mit welcher es sich nicht anders schicken will / freyen läßet / der sündiget nicht; m. Wel- cher verheyrathet / der thut wohl / auch eine Christliche Witwe ist frey / sich zu verheyrathen / welchem sie will / allein daß es in dem HErrn geschehe: n. Jenes aber ist erscheinlich aus allen apostolischen Warnungen für Hurerey / aller Unreinigkeit / schändlicher Brunst / heydnischer Lustseuche / bösen und fleisch- lichen Lüssen / welche wider die Seele streiten. o. Zu ge- schweigen / wie göttliche Majestät bereits durch die Prophe- ten ihr gerechtes und ernstliches Mißfallen seinem Volck ha- be zu verstehen gegeben / wenn dasselbe umbher lieff / wie ei- ne

f. 1. Tim.  
VI, 16.

g. Jer.  
XXXIII, 11.  
d. Matth.  
IX, 15.

i. Off. Joh.  
XIX, 7.

k. 1. Cor.  
VII, 9.

l. 1. Cor.  
VII, 28.

m. 1. Cor.  
VII, 36.

n. 1. Cor.  
VII, 38-39.

o. Col. III,  
V, 3.

p. Ephes. IV,  
I, 1.

q. 1. Petr.  
II, 11.

ist besser / wed  
in der Brunst /  
da es für grosser  
amhalten kann; p.  
Hochsten Weibe / wi  
der Brunst war / wie d  
zu bejahren: Sterbe  
in Vergleich gefe  
Grund der Warb  
Sterben einiger W  
genomme. Denn wä  
wenn man dem Frey  
der welches jenes e  
verordnetes Mittel  
sehen. Ist nicht d  
ihren Schöpffer schou  
welches Wesen Bl  
nung? t. Blieb au  
und in einem göttl  
ten / und Kinder zeu  
dem als das von dem  
alle Freulein ehelich  
nem Blut aller Me  
den fortgepflanzt  
den / eine erwachsene  
dieser Welt gute  
heit zu erhalten / ein  
eremias / z. auszüber  
den Eltern / zu einer w  
würde nicht die  
sich verlustig mache  
schuldig eine No  
ihre Macht beruhender  
Lage Selb in den Jah

1. Petr. II, 11

ne Camelin in der Brunst / und wie ein Wild in der Wüsten  
 pfeget / da es für grosser Brunst lechset und läuft / das nie-  
 mand auffhalten kann ; p. Wenn ein jeglicher wieherte nach  
 seines Nechsten Weibe / wie die vollen müßigen Hengste / q.  
 und ihre Brunst war / wie der Esel Brunst. r. Allein wenn  
 anhebe zu bejahren : Sterben ist besser / denn Freyen / so erken-  
 ne beyden in Vergleich gesetzten Theilen eine Güte zu / welche  
 jedem mit Grund der Wahrheit mag zugeschrieben werden / doch  
 das dem Sterben einiger Vorzug und ein grösseres Maß der  
 Güte zukomme. Denn wäre es nicht sehr unbesonnen gehan-  
 delt ? wenn man dem Freyen so wohl / als dem Brunst lei-  
 den / wider welches jenes ein von dem Allerheiligsten selbst  
 weißlich verordnetes Mittel ist / s. nicht die geringste Güte woll-  
 te zugestehen. Ist nicht das Heyrathen eine von dem glor-  
 würdigsten Schöpffer schon im Stande der Unschuld / wofelbst  
 kein sundliches Wesen Platz fand / beliebte und fürgeschriebe-  
 ne Ordnung ? t. Blieb auch nicht Henoch gut und fromm vor  
 Gott / und in einem göttlichen Leben / ob er schon ehelich war  
 geworden / und Kinder zeugte ? u. Hätte Adam lieber Todes  
 verfahren / als das von dem hohen Stifter des Ehestandes ihm  
 zugesellte Fräulein ehelich erkennen wollen / wie wäre alsdann  
 aus einem Blut aller Menschen Geschlecht auff dem ganzen  
 Erdboden fortgepflanzet ? x. Hielte nun / bey so bewandten  
 Sachen / eine erwachsene Jungfrau ihrem Gewissen viel ge-  
 mässer / dieser Welt gute Nacht zu geben / wohl gar / ihre  
 Keuschheit zu erhalten / einen Selbstmord / wie Lucretia y. und  
 Sophronia / z. auszuüben / als / nach klugem Rath ihrer lieb-  
 reichen Eltern / zu einer wohlstandigen Heyrath sich anzu-  
 schicken / würde nicht dieselbe gewaltig irren / und der Se-  
 ligkeit sich verlustig machen ? a. Nicht einmahl ist einer Über-  
 tretung schuldig eine Nonne / welche zur ewigen / aber nicht  
 in ihrer Macht beruhenden b. Keuschheit durch ein gottmif-  
 fälliges Gelübd in den Jahren ihrer Unwissenheit sich verpflich-

p. Jerem.  
 II, 24.  
 q. Jer. V, 8.  
 r. Hefel.  
 XXIII, 20.  
 s. I. Cor.  
 VII, 2, 5.  
 Hunc locum  
 non satis  
 dextre ex-  
 plicat Job.  
 Sam. Stryke  
 Dissert. de  
 Fine Ma-  
 trim. §.  
 XXIII. sq.  
 p. 28. sq.  
 t. I. Buch  
 Mos. II, 24.  
 Seb. Schmid.  
 Coll. Bibl. I.  
 p. 372. add.  
 Sonntagii  
 Sanctio con-  
 nub. Parat.  
 Altd. 1699,  
 4.  
 u. I. Buch  
 Mos. V, 22.  
 Aug. Pfeif-  
 ferii Ap-  
 pend. Dub.  
 Vex. Exerc.  
 II. c. II. p.  
 22. sqq.  
 x. Ap. Ges.  
 XVII, 26.  
 y. Livii ab  
 U. C. Lib. I.  
 c. LVIII. f.  
 z. Nat. A-  
 lex. Hist.  
 Eccl. T. IV.  
 p. 2.  
 a. Daub.  
 Lat. Cat.  
 tet P. II. p. 144.

6 Einer mit Christo vermählten Jgfr. Sterbenstag

c. Carpe.  
Iſag. in LL.  
Symb. pag.  
715. Da.  
D. Goetzii:  
Quantum  
Moniales  
debeant lu-  
thero? §. XII.  
p. 28.

d. Iſ. V. 2.  
1. Cor. IX,  
7.

tet hat / wenn selbige / bey nicht verſpürter Gabe der Keuſchheit / den von Gott eingesehten Ehestand ihrem selbsterwehltten Klosterleben / geſchweige dem Tode / fürziehet. c. Demnach redet mein Vortrag keinem das Wort / welcher ſich wolte gelüſten laſſen / aus demſelben dieſe Folge zu erzwingen : Ey ſo will ich viel lieber eines / auch gewaltſamen / Todes ſterben / als jemahls in ein Ehgelübd mich einlaſſen und Hochzeit halten / weil von ſolchem nicht das geringſte Gutes zu erwarten ſtehet.

V. Nicht einmahl trachte zu behaupten / daß dem gemeinen Weſen erſpriesslicher ſey / wenn ſchöne junge Jungfern / welche alle Welt lieber hat / als alte runzlichte und heſliche Weiber / im ledigen / als verehlichten Stande / dahin ſterben. Dieſem Satz würde allerdings beyde die Natur / und das allergnädigſt geoffenbahrte Wort göttlicher Wahrheit / widerſprechen. Denn welcher pflanzet einen Weinberg / ſich bloß an den darin ſtehenden grünen Weinstöcken zu erluſtigen / und nimmer von ſeinen Trauben / die er tragen ſoll / zu eſſen? d. Oder wer ſezet in ſeinen Obſtgarten zu dem Ende fruchtbare Bäume ? daß ſelbige nur schön ausſehen / grüne Blätter und liebliche Blüten haben / oder nicht vielmehr die erwartete köſtliche Früchte bringen ſollen : Also laſſet des HERRN Segen den Jungfrauen ihre Vollkommenheit und Tüchtigkeit zum heiligen Eheſtand angedeyen / nicht in der Abſicht / damit ſie nur die Augen durch ihre angenehme Geſtalt eine zeitlang ergehen / darnach in ihrer Jungferſchaft entweder veralten / oder gar verſterben ; Sondern daß ſie zum Eheſtande / nach Gottes und ihrer Eltern Willen / ſollen gezogen / und aus ihnen das menſchliche Geſchlecht vermehret / auch der Himmel mit mehren Bürgern und Erben verſehen werden. Und da einjedes unvernünfftiges Thier die Erhaltung ſeines Geſchlechts / welches niemand läugnen kann / bezielet / dem Menſchen aber inſonderheit / wie wir alle fühlen und einhellig bekennen müſſen / eben eine ſolche natürliche Begierde angebo-

ren

ren ist : So ist kundbarer Massen nicht ein so großer Ver-  
 lust / wenn abgelebte Weiber / welche das Ihrige allbereit in  
 der Welt gethan / dieser Zeitlichkeit entnommen werden / als  
 wenn eine manubare Jungfrau vor ihrer Verhehlung / und  
 ehe sie / auff gottgefällige Weise erkandt / krafft göttlichen E-  
 besegens ihre Leibesfrüchte gebracht hat / muß zur Erden wer-  
 den im finstern Grabe. Verschiedene nicht sonderlich erleuch-  
 tete / doch ihre Vernunft recht gebrauchende Volcker / in reis-  
 fer Überlegung / daß der erwachsenen Jungfern Verhehra-  
 thung mehr Früchte bringe / als ihr Ableben im jungfräulichen  
 Stande / haben die Verhehlung der Dirfftigen / durch milde  
 Stiftungen zu einer Mithgift und etwanigem Brautschaf /  
 loblich befördert. e. Gott selbst hatte vorzeiten ein besonderes  
 Privilegium den Jungfrauen / surnemlich wegen des aus ih-  
 nen zuerweckenden Samens / dann auch wegen ihrer erwart-  
 ten Bekehrung / mitgetheilet / krafft dessen dieselbe / wenn sonst  
 alles niedergemachet / auch der minderjährigen Knablen nicht  
 verschonet ward / mußten beyndel en erhalten werden. Diesem zu  
 Folge sollten die Kinder Israel alle Mägdelein und Jungfrauen  
 der zum Tode verbannten Midianiter / die keine Männer er-  
 kand noch beygelegt hatten / für sich leben lassen. f. So  
 durfften auch bey den Römern keine Jungfrauen ums Leben  
 gebracht werden / sie wären denn vorher von dem Scharfrichter /  
 dergleichen Befehl der grausame Kayser / Tiberius / ergeben  
 ließ / geschändet. g. Die allererste Jungfer / welche jemahls die  
 Sonne gesehen / ward keines weges erschaffen / daß sie im  
 jungfräulichen Stande beharren sollte / vielmehr dem Adam  
 zugeführt / auff daß sie mit demselben ein Fleisch und frucht-  
 bar würde / sich mehrete und die Erde füllete. Warlich derje-  
 nige müste alles Verstandes beraubet seyn / welcher sich unter-  
 fangen wollte / zu verthädigen / daß der Eren Sterben in ihrem  
 Jungferstand nützlicher der Welt / weder ihr Freyen und  
 Kinderzeugen / gewesen wäre. Man frage überdieß einen in  
 beschwerlicher Haushaltung sitzenden und mancherley  
 Schwach-

c. Corn.  
 Nepos Vit.  
 Aristid. III,  
 3. Valer.  
 Max. IV.  
 IP, 10.

f. IV. Buch  
 Mos.  
 XXXI, 18.  
 Er. M.  
 bach. in l. c.  
 pag. 219.  
 Corn. a Lip.  
 in Num. p.  
 002. a.  
 g. Sueton.  
 Lib. III. c.  
 LXI. p. 365.  
 ed. Scbild.

8 Einer mit Christo vermählten Jgfr. Sterbenstag

Schwachheiten des allmählich herannahenden Alters verspürenden Witwer: Ob das Sterben seiner zu verständigen Jahren gekommenen/anbey Gott über alles fürchtenden und liebenden/Jungfrau Tochter ihm und seinem Hause mehr Vortheils bringe/denn der Tag ihrer Hochzeit? Wird nicht derselbe durch ein deutliches Nein die Antwort verfügen? allemassen ihr Ableben alle von deroselben genossene treue Dienste ihm gänzlich entziehe/die verdriessliche Haushaltungssorgen von neuem aufbürde/ und den freundlichen Umgang lebenslang mißgönne/welche Nutzbarkeiten alle der Hochzeittag nur unterbreche und einiger Massen verringere/mitnichten aber völlig aufhebe. Wäre nicht endlich das jungfräuliche Sterben einem Lande/einer Stadt und Familie/überaus schädlich/so hätte man für einen geringen Fluch und nicht schwere Straffe Gottes zu achten/das zu Eli Zeiten die Jungfrauen mussten ungefreyet bleiben/i. weil göttliche Straffgerechtigkeit die durch Krieg/oder Pest/hinweggenommene Männer viel theurer/als das feine Gold/machte. k. Ob erwehnter Gründe halber bleibe ferne von mir/das der Sterbetag einer erwachsenen und wohlgerathenen Jungfrau mehr Nutzens gebe/weder ihr Hochzeittag/glaubhaft zu machen.

VI. Vielweniger getraue mir durchzuführen und erweislich zu machen/das eine gottergebene Jungfrau viel seliger vor/als im Ehestande/ihren Geist aufgabe. Blieb nicht die Mutter aller Lebendigen/i. nachdem sie von Gott mit Adam copuliret war/eben so unschuldig/heilig/unbefleckt und gottgefällig/als in ihrem Jungfernstande? welchen sie/nicht die anerschaffene Vollkommenheit zu verlieren/denn wodurch hätte sie sothanen Verlust im Stande der Unschuld verschuldet? vielmehr an deroselben zuzunehmen/mit dem H. Ehestand hatte verwechseln müssen. Hatte nicht auch die wohlbetagte und in einer zuletzt fruchtbringenden Ehe lebende Elisabeth/m. was ihre Rechtfertigung und Hoffnung der Seligkeit anlanget/ja so grosse Gnade/als die

Psal.  
XXVIII,  
54. Sal.  
Gesner. in  
6. p. 573.  
Jes. XIII,  
2.

1. Buch  
Mos. III, 20.

2. Luc. I, 24.

unver-

ist besser/we

... Jungfrau M  
... welche G  
... Herzen bewahren/  
... andern fleißige Thä  
... leben und sterben  
... Jungfrauen  
... Nomenleben über  
... machen lassen/ol  
... Recht/als untade  
... oder gerechteste Rich  
... gemäß sich beze  
... schiffen/nimmer t  
... sondern keusche Ju  
... geboren würd  
... wünschaffe keine J  
... heiligkeit/sintemahl  
... bedürftig wa  
... der Welthe  
... Verkleinerung  
... von einem an Josef  
... sondern nur eine desto  
... der Herr Messias  
... mit gezeuget sey.  
... führt/das Gott in  
... finden Stücke/D  
... des Schlecht und S  
... in jener Herrliche  
... in doch keinem W  
... heiter lieblichen Jun  
... Besprecheten verspre  
... unermüdeten Vorfe  
... du weißte Kränklein  
... welche die bis in den  
... Hoff-im Himmel/a

unverehlichte Jungfrau Maria ? n. Alle und jede gottselige Ehefrauen / welche Gottes Wort hören / in einem feinen guten Herzen bewahren / o. und nicht vergeßliche Hörerinnen / sondern fleißige Thäterinnen desselbigen / erfunden werden / p. leben und sterben eben so selig / als die auch also sich aufführende Jungfrauen / und dürfen diese durch diejenigen / so das Nonnenleben über alles zu erheben gewohnet sind / sich nicht stolz machen lassen / ob hätten sie an Christo ein mehrers ungrössers Recht / als untadelich ihr Leben vollstreckende Eheleute / welche der gerechteste Richter aller Welt deswegen / weil sie seiner Ordnung gemäß sich bezeigen / vom Genuß des ewigen Lebens auszuschließen / nimmer beschloffen hat. q. Zwar ist nicht eine Ehe / sondern keusche Jungfrau erwehlet / aus welcher Gottes Sohn geböhren würde : r. Aber es gab derofelben ihre Jungfrauschaft keine Freyheit weder von der Sünde noch Sterblichkeit / sintemahl sie eines Heilandes l. und der fünfften Bitte bedürfftig war / auch den Tod würcklich gesehen hat. r. Es sollte der Weltheiland ein Weibessame seyn / u. aber nicht zur Verkleinerung des Ehestandes / warum wäre er sonst von einem an Joseph vertrauten Weibe empfangen ? x. Sondern nur eine desto grössere Versicherung uns zu geben / daß der Herr Messias mitnichten aus sündlichem Samen / als wir / gezeuget sey. Ubrigens sind wir zur Gnüge dessen überführet / daß Gott in denen geistliche und ewige Schätze bestehenden Stücken / die Person nicht ansehe / y. so wenig dem Geschlecht und Stande / als dem Alter nach. Sind gleich in jener Herrlichkeit verschiedene Staffeln der Ehren / so ist doch keinem Weibesbild / wegen geflissentlich behaltener leiblichen Jungferschaft / einige Klarheit vor den Verheyratheten versprochen. Bis zu ewigen Zeiten werden die unermüdeten Vorseher des Klosterlebens aus H. Schrift die weisse Kräncklein oder Kronen nicht vorzeigen können / welche die bis in den Tod unbesfleckt bewahrte Jungfrauschaft im Himmel / als einen wohlverdienten Lohn / davon

n. Dn. D.  
Goetzü  
Theologia  
Elisab. A.  
1706, 4.  
o. Luc. VIII,  
15. XI, 28.  
p. Jac. I, 25.  
q. Scherzeri  
Brev. Hals-  
sem. p. 1708.  
1711. J. A.  
Quensted.  
Theol. Di-  
dact. Polem.  
P. IV. p.  
420. 454.  
Dedeken.  
Thes. Conf.  
III. Sect. II.  
Num. III. p.  
30. sqq. Dan-  
bauer. Lib.  
Conf.  
Apert. I. P.  
II. p. 767. sq.  
r. Jes. VII,  
14. Gal.  
IV, 4.  
s. Luc. I, 47.  
Schmid.  
App. Comm.  
in ep. ad Co-  
los. p. 405.  
t. Cas. Ba-  
von. Annal.  
ad A. C.  
XLP III.  
§. XII. p.  
406.  
u. I. Buch  
Mos. III. 25.  
x. Luc. II, 5.  
y. Ap. Gf.  
X, 34.  
z. I. Cor.  
xv.

2. Barrad.  
Lib. X.  
Harm. Ev.  
cap. III.

trage. a. Da nun obiges überzeuglich erkenne / und von innerstem Grunde meiner Seelen mit Hand und Mund bekennest / wie sollte denn ausführlich machen wollen ? daß weit seliger sey im Jungferstande / denn als eine zuvor Verheulichte / sterben.

VII. Nichtsdestoweniger bleibt eine unumstößliche Wahrheit / daß der Sterbenstag nicht einer jedweden / sondern einer in der geheimnißvollen Vermählung mit Christo stehenden Jungfrau ein viel größeres Vergnügen / zum wenigsten der im Herrn Entschlaffenden / als ihr Hochzeittag / gebe / wenn man nur die Gründe der ganzen Sache mit unpartheyischer und rechter Wage / wie sich geziemet / abzuwegen sich entschliessen wolte. Freylich bringet lauter Mißvergnügen der in Unbusfertigkeit erlebte / daher unselige / Sterbetag einiger verdächtigen und wie jene Dina

b. I. B. Mos.  
XXXIV, 2.  
31.

nach Hause kommenden b. Jungfrauen / deren Jungferfrank einem vor derjenigen Herberge / da kein Wein zu schencken ist / ausgesteckten Weinzeichen gleichet / und deren Jungfertitil keinen festern Grund hat / als wenn man eine Wache / die keines Schildes sich bedienet / oder desselben beraubet ist / dennoch Schildwache nennet. Wer wolte auch ein Vergnügen dem Todestag dergleichen Jungfrauen zuerkennen ? die niemahls mit dem grossen Gott und unserm Heiland / Christo / in Gemeinschaft gestanden sind / sondern ihren ganzen Geist / samt der Seele und dem Leibe / der Welt zum Eigenthum auffgeopfert / und die von Christo theur genug erkaupte Glieder zu Dienste der Unreinigkeit / ob es schon ih-

e. 1. Cor. VI,  
15. Röm.  
VI, 19.  
a. Eph. III,  
27.

nen nicht an der Stirne geschrieben / begeben haben. c. Aber in welcher Jungfrauen Herzen Christus durch den Glauben wohnet / d. und welche viele Früchte der Busse / des Glaubens / der Gerechtigkeit und Liebe / als Christo / einem fruchtbringenden Weinstock / eingespripfte Reben / e. tragen / auch durch die geistliche Jungferschaft ihres Gemüths / die da / nach des Kirchenlehrers / Augustins / Beschreibung /

e. Joh. XV,  
2, 5.

f. ein

ist besser / weder

in reiner Glaube / eine feste  
in demjenigen wohlgefä  
in Ewigkeit / g. deren  
widerfälliger / weder der La  
folget.

VIII. Hätte eine in geist  
Schmacher / selbgar in leb  
zu gegen Christo / stehende  
an ihrer Seligkeit.

weiliche Kirchversamlung  
Androhung eines Ba  
wäre der Tag ihres To  
ein wolkiger Tag /

der Freude / sondern  
würde / unter Fur  
oder Himmel / der  
mit Ach und We  
aber ihr Herz  
und würdigem G  
Heils Erhaltung v  
Zwadenmittel / eine  
noch Leben / von d  
schieden möge / k. sinte  
Glauben soll bewahr  
Bedencken ihren G  
Hochzeit und der Freu  
wird dem Sterbensta  
lassen ist / m. bengelegt  
wählung mit seiner Gem  
und alle Betrübniß der se  
berade über den bevorst  
Bräupfer seines Verfohnto  
seine Lust sahe / p. u  
Baut / wie ein Bräuti

f. ein reiner Glaube / eine feste Hoffnung und aufrichtige Liebe ist / demjenigen wohlgefallen / der sich mit ihnen verlobet hat in Ewigkeit / g. deren Sterbenstag ist warlich besser und erfreulicher / weder der Tag ihrer auch höchsterfreulichsten Hochzeit.

VIII. Hätte eine in geistlicher Vermählung mit ihrem Seligmacher / folgbar in lebendigem Glauben und feuriger Liebe gegen Christo / stehende Jungfrau einen unüberwindlichen Zweifel an ihrer Seligkeit zu hegen / dergleichen die römisch-catholische Kirchversammlung / zu Trient gehalten / von allen / unter Androhung eines Bannes und Fluchs / erfordert ; h. So wäre der Tag ihres Todes ein finster Tag / ein tunckeleser Tag / ein wölkiger Tag / ein neblicher Tag / i. ein Tag nicht der Freude / sondern des Verzweiffelns und Klagens / denn sie würde / unter Furcht und Hoffnung schwebend / ob Hölle / oder Himmel / der Ort ihres ewigen Verbleibens seyn werde ? mit Ach und Wehe ihren zagenden Geist aufgeben. Alldieweil aber ihr Herz in den allgemeinen Gnadenverheissungen / und würdigem Gebrauch der von Gott selbst zu des ewigen Heils Erhaltung verordneten kräftigen und zulänglichen Gnadenmittel / eine völlige Versicherung findet / dasi weder Tod / noch Leben / von der in Christo seyenden Liebe Gottes sie scheiden möge / k. sintemahl sie aus Gottes Macht durch den Glauben soll bewahret werden zur Seligkeit ; l. Als trage kein Bedencken ihren Sterbenstag zu heissen einen Tag ihrer Hochzeit und der Freude ihres Herzens. Sothaner Titul wird dem Sterbenstag Christi / welcher mehr / denn Salomon ist / m. beygelegt / n. als an welchem die blutige Vermählung mit seiner Gemeine zur Vollkommenheit gedyen / und alle Betrübniß der sehr geängsteten Seelen o. durch die Freude über den bevorstehenden Sieg und unvergleichliche Früchte seines Versöhntodes dermassen überwunden ist / dasi er seine Lust sahe / p. und über seiner mit Blut erkauften Braut / wie ein Bräutigam / sich freuete. q. Aber wegen

c. Traff. XIII. in Job. Tom. IX. Opp. 41. G. g. Hof II. 19.

h. Sess. VI. Can. XV. f. 32. b. ed. Antv. 1564. & p. 45. ed. Antv. 1611. Cheunit. Exam. Concil. Trid. de Fide justif. p. 1 p. 387. 199. i. Joel II. 2. k. Röm. VIII. 38. 39. l. I. Petr. 1. 5. m. Matth. XII. 42. n. Hohel. Sal. III. 11. Jo. Mercet. in i. c. p. 622. b. Calov. Bibl. III. V. T. T. I. 1272. o. Matth. XXVI. 38. p. Jes. LIII. 11. q. Jes. LXII. 5. Ap. Gesch. XX. 28.

dieses so freudenreichen Todes- und darauff folgenden Auferstehungstages des Weltheilandes ist eines jeden im Herrn Sterbenden Sterbetag ein fröhlicher Hochzeittag / weil ein solcher als etwas je gewislich Wahres annimmt / das alle mit Christo Sterbende auch mit ihm leben werden / r. und die Hochzeit des Lammis in jenem Leben folgen solle. s. Ohne allem Zweifel aber muß diesem ewiglich erfreuenden Hochzeittage alles Vergnügen eines auf Erden begangenen Hochzeitfests weichen / und wird Niemand / so die im Himmel vorbehaltene ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit schriftmäßig gläubet / in Abrede seyn / das selig Sterben viel besser sey / denn glücklich Heyrathen.

IX. Leget der hocheleuchtete Paulus in eine Wagschale seinen Todestag / in die andere sein Bleiben im Fleisch / welches dienen würde / mehr Frucht zu schaffen / so erkennet er / diesem ungeachtet / jener einen überwichtigen Ausschlag zu / mit deutlichen Worten bejahend / das sein Abscheiden viel besser und sein Gewinn wäre. t. Nun wird ja keiner einzigen Jungfrau auff und nach ihrem Hochzeittage eine so grosse Thür auffgethan / Gottes Nahmen zu verherrlichen / und des Nächsten Bestes zu befördern / als ihr besagtem Apostel / welcher gesandt war / die Heyden von der Finsterniß zu dem Licht / und von der Gewalt des Satans zu Gott / zu bekehren / u. und den Nahmen Jesu vor den Königen / und Kindern von Israel / zu tragen. x. Derowegen ist auffs wenigste für ihre Person viel besser und ein grosser Vortheil / die Sehnsucht außser dem Leibe zu wallen erfüllet zu sehen / und in Friede von hin-  
nen zu fahren / als länger im sterblichen Leibe zu wohnen / y. geschweige / dem nicht allemahl erträglichen Ehejoch sich unterwürffig zu machen.

X. Wenn der König unter allen Weisen / Salomo / den Sterbenstag mit dem Gebuhrtag in Vergleich setzet / als denn thut er folgenden Ausspruch : Der Tag des Todes ist besser / weder der Tag der Gebuhr. z. Die fürnehmste Li-  
sach

r. II. Tim.  
II, 11.  
s. Apoc.  
XIX, 7.  
Matth. Hoë  
in Apoc. Lib.  
V. p. 234.

z. Phil. 1, 21.  
u. f. Job.  
Meisführ.  
in b. I. p. 57.  
sq. Meinb.  
Henr. Scho-  
tan. Anal.  
Ep. ad Phi-  
lip. p. 62. sq.  
u. Ap. Ges.  
XXVI, 18.  
x. Ap. Ges.  
IX, 15.

y. II. Cor.  
V, 6. 8. Luc.  
II, 29.

z. Pred.  
Sai. V. 12.

ist besser / weder  
die Erleuchtung ber  
zum Unglück ge  
auf einmahl von u  
Reich Christi a  
dessen war der Th  
wenn ein Kind zur  
hingegen / so  
zu jauchen.  
dem Sterbenstag  
vereinigten Jungfr  
Hochzeitage. Die  
bitter und trawrens voll  
Hochzeittag die Brau  
d. und jüngstbi  
überliefert /  
als bey den Kinde  
aus dem Pf  
Hochzeitfesten werd  
Freunden vo  
Propheet vieler  
indem es führet in  
Stifter des Ch  
Willen in die G  
und in steter Ande  
in einen finstern T  
Seuffzer setzet.  
XI. Junge Leute bilde  
erleuchten / im Chestan  
zu leben. Ach ! wi  
raam leben / so fort in den  
vor ihren Augen  
oder Wannen / mit  
und Zweifel-Wasser  
die tägliches Brodt / w

sach sothaner Entscheidung beruhet auff diesen Grund / weil  
 der Mensch zum Unglück gebohren / a. durch einen seligen a. Hiob. V  
 Tod aber auff einmahl von allem Ubel erlöset / und zudem 7. Il. Tim.  
 himmlischen Reich Christi ausgeholffen wird. b. In reiffer IV, 18.  
 Überlegung dessen war der Thracier / und anderer Völcker / Ge-  
 wohnheit / wenn ein Kind zur Welt gebohren / bittere Thrä-  
 nen zu vergiessen / hingegen / so bald dasselbe verschieden / für  
 fröhlichem Muth zu jauchzen. c. Und aus eben diesem Grund c. Coler. in  
 de gebühret dem Sterbenstage einer mit Christo durch den Valer.  
 Glauben vereinigten Jungfrau ein ziemlicher Vorzug vor Max. II.  
 ihrem Hochzeittage. Die Hochzeitfreude selbst ist manch VI. §. XII.  
 mahl bitter und traurensvoll / zumahl wenn der erste oder p. 184. cd.  
 andere Hochzeittag die Braut dem Rachen des Todes / wie Toff.  
 nicht selten / d. und jüngsthin in dieser guten Stadt / gesche- d. If. Casau-  
 hen / plötzlich überlieffert / oder anderer widrigen Begegnis boni Epp.  
 se halber / als bey den Kindern Janbri / aus der Hochzeit ein CXXXI.  
 Herzeleid und aus dem Pfeiffen ein Heulen wird. e. Gesetzt p. 149. 59.  
 aber / das Hochzeitfestin werde nach Herzenswunsch mit allen e. 1. Mac-  
 nur ersinnlichen Freuden vollendet / so bleibet es dennoch ein cab. IX, 42.  
 untrüglicher Prophet vieler Sorgen und mancherley Jam-  
 mers / indem es führet in einen Webestand / sintemahl der  
 allein weise Stifter des Ehestandes beschloffen hat / auch die  
 nach seinem Willen in die Ehe Tretende / auff daß sie fein ge-  
 schmeidig und in steter Andacht bleiben / den schweren Kreuz-  
 weg und in einen finstern Thal zu führen / da es nasse Augen  
 und viele Seufftzer setzet.

XI. Junge Leute bilden ihnen zwar ein / finden aber  
 wunderfelten / im Ehestand ein tägliches Vergnügen und  
 Paradiesleben. Ach ! wie viele tugendbelobte junge Ehe-  
 frauen sehen / so fort in den ersten Tagen nach gehaltener e. Joh. II, 6.  
 Hochzeit / vor ihren Augen sechs grosse nicht Krüge / sondern 7. August.  
 Tröge oder Bannen / mit Mangel-Thränen-Verzug-Hader- Pfeiffen  
 Eckel- und Zweifel-Wasser angefüllt bis oben an ? f. daß Evang. Ev.  
 sie / ihr tägliches Brodt / wie Hiob / g. mit Seufftzen essen quicst. 1,  
122.

de/ unmöglich sich erwehren können dieser von Ungedult und Mißvergnügen eingegebenen Gedancken: Da mirs also sollte gehen/ warum bin ich ehelich worden? Ach! wie mancher durch schalckhafte Verstellung des um seine Tochter Verbenden/ anbey durch falsche Zeugnisse vieler zu Rath gezogenen Freunde/ betrogener Vater/ im ersten Monath nach der priesterlichen Copulation zur Gnüge verspürend/ er habe eine vernünfftige Abigail mit einem halb närrischen/ verstoffenen und friedhässigen/ Nabal trauen lassen/ h. schläget die Hände über den Kopff zusammen/ von ganzem Herzen wünschend/ daß er seine Tochter in der Stunde zu Grabe möchte begleitet haben/ in welcher selbige dem Bräutigam zugeführt ist. Laß es aber seyn/ daß abseiten des Bräutigams weder ein Mangel/ noch Tadel/ sich eränge/ so muß doch eine Berehelichte tagtäglich/ von dem Hochzeittage an/ sorgen/ was die Welt angehöret/ wie sie ihrem Manne gefalle/ i. und kommen ihr fast hunderterley Sachen in den Weg/ so ihre geistliche Andacht und Erlustigung an Gott stören gewaltiglich. Welchen Verdruss verursachet nicht einer am Leibe und Gemütthe schönen Rabel/ ungleichen einer bethseligen Hanna / ihre unfruchtbahre Ehe? wenn der Himmel beschlossen hat/ ihnen ihres Leibes Frucht nicht zu geben. k. Füllet hergegen der Herr das Bette und Haus mit reichem Ehesegen/ so muß bald ein mangelhaft gebohrnes Kind mit vielen Thränen angesehen/ bald ein erkranktes durch mütterlichen Trost erquicket/ bald ein frühzeitig den Weg aller Welt gehendes mit ganz gebrochenem Mutterherzen ins Grab geschicket werden. Meinen anihö geschwächten Leibeskräften thäte zu nahe / auch würde mir der Tag viel zu kurz/ wenn mich unterwünde/ nach der Länge zu erzehlen alle Bitterkeiten/ mit welchen Gott die eheliche Süßigkeiten hat maßigen wollen/ und die herbe Salsen/ damit christliche Eheleute/ als mit ihrem bescheidenen Theil/ auch mitten in ihrem herrlichen Fest und bey Genießung des Osterlammis/ l. vorlieb

h. I. Sam.  
XXV, 25.

i. I. Cor.  
VII, 33.

k. I. Buch  
Mos. XXX,  
1. 2.  
I. Sam. I,  
2. u. f.

l. II. Buch  
Mos. XII, 8.  
IV. Buch  
Mos. IX, 11.

ist besser/ weder il

nehmen müssen/ wenn der ho  
trauung seyn in mancherle  
beut der Sterbetag ei  
dem Jungfrau allen ehelic  
schmerzen vor/ ja gibt v  
Ehelichum. Sie hat in der  
wie es ihren Kindern/  
wende? wie treulose B  
Ehelichkeiten möchten um  
der Zucht und Vermahnun  
noch dergleichen etwae  
den Herrn angehört/ u  
Schöpfer/ Erlöser u  
worauf weis ihr Glaube  
den/ den Kopff abzurei  
des Himmels für die Er  
dem Pfeil mehr in der  
zu verwunden / viele  
Berehelichte Gottes zu  
weil er grosse Frey  
sich führet / zumah  
und Verfolgungen/  
denn der Ehestand  
Sterbetag einer dem H  
welcher von allen / a  
Ehelichkeiten / Sorgen un  
günstlich loßspricht / h  
verleitet / ihrem Hoch  
XII. Vermag auch der  
Jungfrau von allen Sin  
betrogen? Wie manche  
führte ist durch  
nicht alsobald / doch na  
Mangeln / Verzweifelt

lieb nehmen müssen / wenn der hohe und erhabene Ehestifter sie  
 heisset traurig seyn in mancherley Ansechtungen. m. Im Gegen  
 theil bauet der Sterbetag einer mit ihrem Erlöser ver<sup>m. I. Peter</sup>  
 mahlten Jungfrau allen ehelichen Widerwärtigkeiten und<sup>1, 6.</sup>  
 Bekümmernissen vor / ja gibt vor jedem Ehecreuz ein ewiges  
 Privilegium. Sie hat in der Todesstunde überall nicht zu  
 sorgen / wie es ihren Kindern / deren sie keines gebohren / erge  
 hen werde ? wie treulose Vormünder ihre Habseligkeiten  
 und Erbschaften möchten umbringen ? ihre Ausserziehung  
 in der Zucht und Vermahnung zum HErrn n. verabsäu<sup>n. Eph. VI,</sup>  
 men ? noch dergleichen etwas ; Sondern sie sorget lediglich /<sup>4</sup>  
 was den HErrn angehöret / und wie ihre ausfahrende Seele  
 ihrem Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher / wohlgefalle.  
 o. Hierauff weiß ihr Glaube / dem sehr erschrecklichen Wort :  
 o. I. Cor. VII, 32.  
 Sterben / den Kopff abzureissen / und in ein erfreuliches Er  
 bendes Himmels für die Erde zu verwandeln. Denn ihr Tod  
 hat keinen Pfeil mehr in der Hand / sie biß auff den ewigen  
 Tod zu verwunden / vielmehr einen Schlüssel / die Thür  
 zur Herrlichkeit Gottes zu eröffnen. Ist nun der ledige  
 Stand / weil er grosse Freyheiten von Sorgen und Trübsä  
 len mit sich führet / zumahl zur Zeit andringender Land  
 plagen und Verfolgungen / viel besser / nach des H. Geistes  
 Urtheil / denn der Ehestand : p. Warum säume ich denn /  
 den Sterbetag einer dem HErrn Christo vertrauten Jung<sup>p. I. Cor.</sup>  
 frau / welcher von allen / auch im jungfräulichen Stande<sup>VII, 1. 8.</sup>  
 hochnöthigen / Sorgen und unausbleiblichen Verdriesslich  
 keiten gänzlich losspricht / hingegen in eine unaussprechliche  
 Freude versetzet / ihrem Hochzeittage fürzuziehen ?<sup>26. 28.</sup>

XII. Vermag auch der Hochzeittag eine Christo ergebe  
 re Jungfrau von allen Sünden und Gefahr der Verführung  
 zu befreien ? Wie manche ihren jungfräulichen Wandel un  
 trüfflich Führende ist durch eine unglücklich geschlossene Ehe  
 so nicht alsobald / doch nach Verfließung vieler Jahre / in  
 Melancholen / Verzweiffelung und dero traurige Folgen / ge  
 setzt /

16 Einer mit Christo vermählten Jgfr. Sterbenstag

setzt / oder in nie vermutheten Ehebruch gefallen / oder in verdammliche Unversöhnlichkeit gerathen ? Am Sterbetage aber wird eine Christo vermählte Jungfrau von allen Sünden / die von Gott geschieden hatten / gerechtfertiget / q. dem Streit des Fleisches wider den Geist entnommen / r. und erfähret in der That / daß der Gott des Friedes den Satan unter ihre Füße zutreten habe. s. Da nun das Entschlafen in Christo ein Tod aller Untugenden ist / und allen um der Sünde willen von göttlicher Gerechtigkeit verhängten Züchtigungen t. ein erwünschtes Ende machet / als bleibet kein Zweifel übrig / es müsse demselben auch der allererfreulichste Hochzeittag weichen.

XIII. Welche den Ausbund jungfräulicher Tugenden / obwohlgedachte JGFR. ANNA CHRISINA THOR SPEEREN / aus mehrmahligem Umgang etwas genauer gekand / haben aus Ihrer untadelichen Aufführung Deroselben rechtschaffenen Glaubens / und wie Sie eine mit Christo vermählte Jungfrau wäre / mit Augen erschen. Das erste Jawort ließ Sie dem mit Ihr sich vertrauen wollenden Gottmenschen u. bey dem Bade Ihrer gnadenreichen Wiedergeburt geben / und Sich Ihres Lauffbundes nicht ungerne erinnern / erneuerte auch denselben / Ihren Beruf und Erwehlung an Ihrer Seiten von Tagen zu Tagen fester zu machen / x. durch Beharrung in herzlichher Busse. Sie war besüßsen / demjenigen Herrn / der Sie zu seinem Eigenthum erkaufft hatte / so genau und beständig anzuhängen / daß Sie ein Geist mit ihm würde. y. Ihre höchste Freude war / zu und von Ihrem Seelenbräutigam / der Sie je und je geliebet hat / z. sagen zu dürfen : Mein Freund ist mein / und ich bin sein. a. Zu Ihrem Leibspruch hatte Sie ausersehen diese Worte / welche Sie auch bey Ihrer Beerdigung vorzusingen verordnet hat : Gottes Lamm / b. Mein Bräutigam / Außer die soll mir auff Erden / Nichts sonst lieber werdenn.

g. Jes. LIX,  
2.  
Röm. VI,  
7.  
r. Gal. V,  
17.  
s. Röm.  
XVI, 20.  
t. Psal.  
XXXIX,  
12.

u. Hof. II,  
19. 20.

x. II. Petr.  
I, 10.  
y. I. Petr.  
II, 9. I. Cor.  
VI, 17.  
z. Jerem.  
XXXI, 3.  
a. Hohel.  
Sal. II, 16.  
b. De hoc  
titulo Job.  
Georg.  
Dorfeb.  
Pentatec.  
D. XI. §.  
XXV. 199.  
P. 367. 199.

ist besser / weder ih

XIV. Ihr selbst war unwe  
keine Schöne hätte / w  
demogen könnte / sich mit  
angulassen. Dabero ver  
Unreimigkeit / sonder  
heiligkeit / als eine schöne  
Dessen aber war Si  
ein jeder Bräutigam  
hängen / und sie damit  
Ihr Seelenbräutigam  
zur Morgengabe  
vielfachen Gehorsam  
schuldigen Sterbens / d  
die ganz herrlich inwo  
e. zu bereiten  
an kostbaren und  
anderen Töchtern di  
Sie nicht mochte / wie  
Jedoch war S  
verliebet  
ihren bunten Röcke  
Ihr schönstes Br  
Christo / welcher Sie / a  
dem des Heils und mit  
wichtig gezieret hat  
Ihren Beschmeide ber  
XV. Ubrigens schmi  
Gott / g. mit sanftem  
Sohn und Zucht / h.  
Christus / dem Sie / als eine  
Jungfrau / wollte zugef  
hat. k. Von den flei  
Lüsten enthielt Sie  
woll wissend / Ihr Saß zu

XIV. Ihr selbst war unverborgen / daß Ihre Seele von Natur keine Schöne hätte / welche den hochgelobten Gottes Sohn bewegen könnte / sich mit Ihr in eine so genaue Verbindung einzulassen. Dahero verlangte Sie nicht / in Ihrer sündlichen Unreinigkeit / sondern zugerechneten Gerechtigkeit und Heiligkeit / als eine schöne Braut Christi / angesehen zu werden. Dessen aber war Sie im Glauben versichert / daß / gleichwie ein jeder Bräutigam bey den Juden seiner Braut etwas schencken / und sie damit gleichsam erkauffen muste / c. also auch Ihr Seelenbräutigam / welchen Sie in der Tauffe angezogen / d. zur Morgengabe Ihr mitgebracht hätte alle Früchte seines zwiefachen Gehorsams / beyde seines heiligen Lebens und unschuldigen Sterbens / dadurch Sie zu seiner erkohrnen Braut / die ganz herrlich inwendig und mit güldenen Stücken gekleidet wäre / e. zu bereiten. Es mangelte Ihr zwar sonst auch nicht an kostbahren und gestickten Kleidern / an welchen Sie den anderen Töchtern dieser Stadt nicht viel zuvor gab / gestalt Sie nicht mochte / wie eine Sau / im schmutzigen Kettel auffziehen : Jedoch war Sie feind den weltlichen und in solche Eitelkeiten sich verliebenden Alamodeschwestern / welche in und mit ihren bunten Röcken es gar zu bunt machen / suchte hingegen Ihr schönstes Braut- und hochzeitlich Ehrentkleid bey Christo / welcher Sie / als die allerschönste Jungfrau / mit Kleidern des Heils und mit dem Rock seiner Gerechtigkeit dermassen prächtig gezieret hatte / daß Sie konnte / wie eine Braut / in Ihrem Geschmeide berden. f.

XV. Ubrigens schmückte Sie Sich / welches köstlich ist vor Gott / g. mit sanftem und stillem Geiste / nicht weniger mit Scham und Zucht / h. wie es denen zustehet / in welchen Christus / dem Sie / als eine beyde am Leibe und Geiste reine Jungfrau / wollte zugeföhret werden / i. eine Bestalt gewonnen hat. k. Von den fleischlichen und wider die Seele streitenden Lüssen enthielt Sie Sich mit behöriger Sorgfalt / l. wohl wissend / Ihr Faß zu behalten in Heiligung und Ehren /

c. Jo. Seide-  
ni Ux. E-  
braic. Lib.  
II. c. II. p.  
131. c. IX.  
p. 159.  
d. Gal. III.  
27.  
e. Pf. XI. V.  
14. Hes.  
XVI. 10. u. f.

f. Eph. V.  
25. u. f.  
g. I. Petr. III.  
3. u. f.

h. I. Tim.  
II. 9.

i. I. Cor. VII.  
34.

II. Cor.  
IX. 2.

k. Gal. IV.  
10.

l. I. Petr.  
II. 11.

m. 1. *Thes.*  
IV, 4.  
n. 11. *Cor.*  
VII, 1.

o. *Off. Joh.*  
XVII, 1. 5.  
*De hac vi-*  
*desis Diff.*

Jo. *Quistorp.*  
*Rost.* 1669,  
4. & Jo. *Be-*  
*ned. Carpz.*  
*Grosse*

*Sure.*  
*Leipz.* 1687,  
12.

p. *Jes.* LIV,  
5.  
q. *Psal.*  
LXXIII, 25.

r. *Serre*  
*Wollust*  
*des Todes*  
*Opp.* p. 871.  
u. f.

s. Jo. *Fried.*  
*Mayeri*  
*Mus. Min.*  
*Ecc.* p. IV,  
p. 59.

m. und von aller Befleckung des Geistes Sich zu reinigen. n. Mit der babylonischen Hure o. ließ Sie Sich in keine Gemeinschafft ein / verpflichtete Sich demnach nicht durch ein thörichtes Gelübd zum ewigen Jungferstand. Mit der Zeit hätte Sie einen Mann im keuschen Ehebetto herzlich vergnügen können / wie eine schöne Esther und tugendhafte Ruth. Doch wenn Sie einem Freywerber Sich verloben sollte / gedachte Ihr gottergebenes Hertz / bald : Der dich gemacht hat / ist dein Mann / HErr Zebaoth heisset sein Nahme / p. bald : HErr ! wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. q. Von einer christlichen Jungfer / mit Nahmen Agnes / ertheilet Jacobus de Voragine Nachricht / das / als vor ihrem Martertod der Richter ihr vorgefagt : Sie sollte vom Glauben abfallen / alsdenn wollte er ihr zu einem wunderschönen und überaus reichen Bräutigam verhelfen / sie versetzet habe : Ich bin schon versprochen / Iesus ist mein Bräutigam. r. Unsr selige Jungfrau hätte Ihren Glauben nicht verlängnet / noch mit einem frembden Religionsverwandten in ein Ehverlöbniß Sich eingelassen / wenn Sie gleich zu Kron und Scepter dadurch erhaben wäre. Überdies hat längsten dieser Verlobten des HErrn Ihr Hertz gesagt / Sie würde / als Jungfrau / sterben / und samt Ihrem Kleinod keinem / dem Ihrem Erlöser / der ein König vom Geblüt und Gemüth / zu Theil werden. Was man diefalls vorher / als Ihren höfflichen Schertz / auffgenommen / dasselbe hat der Ausgang und Ihr jungfräulicher Tod mehr als zu bald bestätigt.

XVI. Jene griechische Jungfrau befragt : Was sie ihrem Bräutigam Angenehmes schencken wollte ? gab zur Antwort : Eine keusche Seele und hefftige Begierde / allen Tugenden nachzustreben. s. Unsr christliche Jungfer ließ dieses Ihre fürnehmste Sorge seyn / wie Sie möchte Ihrem Seelenbräutigam / an statt eines gefälligen Brautshatts / mitbringen den von ihm in Ihrer Seelen gewirckten Glauben /

ist besser / weder  
hant vielen Fröhen deffe  
rechten Vermögen. c. 2  
jedweden rechtschaffener  
einer Feindin der R  
seiner sey / und einen ehrbe  
ohne Schamröthe verne  
Stücken der wohlhel  
gemangelt habe? 2  
MA / welcher  
Vantes bleibet / und  
ehe ein Poet also gesu  
Quatuor est lepialis mibi  
Hic eadem facies ar  
beständig war Sie im  
diesen schönen Chri  
und Sich in der Wa  
Bort in Gnaden stehen  
Sie hatte erlern  
einem jeglichen zu  
Scherra dem frembden  
den der glaubensvolle  
ein Beispiel / zu wa  
kötet und l  
wider heraus führet. z  
wären folgte Sie der A  
des jungen Tobias / ihre  
Freudenthränen v  
Euns / da Gottes Ehre  
hinreich seyn / zu  
Herrn / c. wie Anna / d  
dem Tempel kam / son  
desert. d. Nach dem J  
HERRN / wa  
nach der unversälchten  
im thätigen Christen  
hoff Sie hen so unnae

ben/ samt vielen Früchten desselben/ nach allem von ihm dar-  
 gereichten Vermögen. t. Antonius Guevarra erfordert von  
 einer jedweden rechtschaffenen Jungfrau/ daß sie schön von  
 Angesicht/ eine Feindin der Kupplerinnen/ keine Freundin der  
 Fenster sey / und einen ehrbaren Wandel führe. u. Wer  
 darff ohne Schamröthe verneinen/ daß ein einziges von die-  
 sen vier Stücken der wohlthätigen IHS. MARIA. CHR. A.  
 S. M. gemangelt habe? Wie standhaft ist Ihrerster Lauff-  
 nahm / MARIA / welcher vor oder rückwärts gelesen / ei-  
 nerley Lautes bleibet / und gleiche Syllben behält / wovon  
 wohl ehe ein Poët also gesungen hat :

*Quattuor est lepidis mihi res distincta figuris,*

*Huic eadem facios ante retroque videt :*

So beständig war Sie im Lauff der Gottseligkeit / so unver-  
 drossen / diesen schönen Christenmahnen auch in der That zu er-  
 weisen / und Sich in der Warheit huldreich / leutselig und als eine  
 bey Gott in Gnaden stehende / nach dessen Bedeutung / x. zu be-  
 zeugen. Sie hatte erlernt / mit Freundlichkeit und Geschick-  
 lichkeit einem jeglichen zu begegnen / wie die holdselige Jung-  
 fer Rebecca dem frembden Eleasar auf das höfflichste bediente.  
 y. Von der glaubensvollen Anna / Sannuels Mutter / nahm  
 Sie ein Beyspiel / zu wachsen im kindlichen Vertrauen auff  
 Gott / der da tödtet und lebendig machet / in die Hölle und  
 wieder heraus führet. z. In herzhlicher Liebe gegen die Ver-  
 wandten folgte Sie der Anna / Raguels Ehefrau / welche über  
 des jungen Tobias / ihres Verwandten / unvermutheten Zu-  
 spruch Freudenthränen vergoß. a. Sie besuchte geræ das  
 Haus / da Gottes Ehre wohnt / b. und ließ Ihr halbes  
 Himmelreich seyn / zu schauen die schöne Gottesdienste des  
 HErrn / c. wie Anna / die Tochter Phaniel / welche nimmer  
 vom Tempel kam / sondern Gott mit anhaltendem Gebeth  
 dienete. d. Nach dem Inhalt Ihres andern Lauffnehmens /  
 CHRIS. MARIA / wandte Sie unermüdet allen Fleiß an /  
 nach der unverfälschten Lehre Christi recht zu glauben / und  
 im thätigen Christenthum erfunden zu werden / also  
 daß Sie bey so innigen Jahren viele wohlbetaute Christen

e. 1. Petr.  
IV, 11.

u. Gistb.  
Erdtschr.  
Lib. I.

x. Matth.  
Hilleri Ono-  
mast. Sacr.  
p. 744.

y. 1. Buch  
Mos.  
XXIV, 16.

u. f.  
z. 1. Sam.  
II, 6.

a. Tob. VII,

b. Psal.  
XXVI, 8.

c. Psal.  
XXVII, 4.

d. Luc. 8,  
37.

und Christinnen mit Ihrem Gott und Menschen wohlgefälligen Wandel beschämen konnte/ Sich betragend nach di eiem des römischen Käyseris/ Joviani/ Wahlspruch: SCOPUS. VITAE. CHRISTUS. e.

e. Matthia  
Tb. Hist.  
Imp. XLVI.  
Rom. p. m.  
699.

**Zum Zweck im ganzen Leben Ist Christus uns gegeben.**

XVII. Ihr ganzes Herz klebete an Ihrem Seelenbräutigam/ wie eine Klette am Kleide/ und damit Sie ihn ja nicht fürsehllich betrübe/ noch entrüstete/ blieb Sie mit der Lust dieser Welt ganz unverworren/ und ließ Sich durch Ihre fünf Sinnen weder bethören/ noch verführen/ darüber Sie ein gutes Lob mit Sich von der Welt gebracht hat. An Ihrer Bibel/ die Sie Sich allenthalben wohl bekandt gemacht hatte/ wie auch am Catechismo und auserlesenen Kernsprüchen der Schrift/ fand Sie Ihre Herzenslust/ wie an einem Most/ der Jungfrauen zeuget. f. Die Blut Ihrer Jugend dem Satan auffzuopfern/ hielt Sie für einen Breuel/ und mit heranwachsenden Jahren änderte Sie Ihr wohlangerewohntes frommes Gemüth nicht/ nahm vielmehr zu an jungfräulichen Tugenden/ so viel in dieser Sterblichkeit möglich war. Zum täglichen Lobe Gottes erachtete Sie Sich durch Davids an alle Jungfrauen ergangene Auffmunterung g. höchstverpflichtet. Bey dieser ganzen Stadt hat Sie den Nachruhm/ daß Sie dem zum andernmahl verwitweten HERRN BAREN/ welcher mit heiligem Leben und erbaulichem Exempel Ihr vorgegangen/ mit kindlichem Behorsam stets begegnet/ einige Jahre Ihn der schweren Haushaltungsforgen gutentheils enthoben/ und zu Tage geleyet habe/ daß Sie bey jungen Jahren alt am Verstande sey gewesen. Ihren Gespielen gab Sie ein annehuliches Fürbild tugendlicher Nachfolge. Ihr ganzes Christenthum/ dazu mit gebührender Sorgfalt angeführt/ fuhrete Sie/ wie es einer wahren Christinnen geziemet/ Sich alle Tage/ gleichwie Paulus/ h. eines unverletzten Gewissens/ und gesegneten Wachsthums an Gnade bey Gott und den Menschen/ befließigend. Am rühmlichsten aber und seligsten war an Ihr/ daß Sie nicht allein als eine Erlösete/ sondern auch

f. Zach. IX.  
17.

g. Psal.  
CXLVVI,  
12.

h. Ap. 1. Cor.  
XXV, 16.

XVIII. Eine Ihren Bräutigam  
zu lango bis der  
die Braut die Natunlibe  
des Kamms/ durch selb  
Selbige aus meiner Han  
Catechismusübung/ empfi  
dem Liebe zu wollen/ und de  
Ihre schände Minen zeugter  
Welt geben sollte/ sah Sie  
Ihres Vaters Hau  
erfordert wird/ m. zu ve  
mit Theuren Sie Bemesen  
Barinnen in der Dom  
Sie also singen  
In dines Reiches  
Ich will mich dar  
In welcher ich will ve  
dem ich mich a  
Sein in deiner Seiten sehe  
am Mittwoch  
da er Sie in seinen W  
die Braut am  
seines Reichs/ sein  
die himmlisch  
leben des/ aus lauter G  
die Lusten Sich erlustige  
die ausfahnde Seele all  
genossen: Der König fü  
er kommt. o.  
IX. Bey den Moscov  
der Hochzeit ihren Bräutigam  
Ihren Bräutigam  
dem dinsten Wort: g. I  
wont ihn von Angesicht  
womest/ setzte der ihm sumä  
auf ihr Haut; t. Und  
Ihr eine Krone und Kränge  
Ihren Bräutigam Treue und  
a. nicht von seiner Hand ein  
wangen haben: y. Hölle man  
Ihr unerschrocken

XVIII. Einer Ihren Bräutigam recht liebenden Braut werden alle Wo-  
 chen/ ja Stunden/ zu lang/ bis der Tag der Hochzeit anbreche: Und nachdem  
 unsre Jesusbraut die Naturliebe zu leben überwunden/ und Sich auff  
 die Hochzeit des Lammis/ durch seligen Genuß des hochwürdigen Abends-  
 mahls/ so Selbige aus meiner Hand/ am 4. Sept. nach vollendeter mon-  
 täglichem Catechismusübung/ empfing/ wohl bereitet/ i. hatte Sie Lust/  
 ausser dem Leibe zu wollen/ und daheim zu seyn bey dem HErrn/ k. wo-  
 von Ihre lächelnde Minen zeugten. Als Sie nackend aus dem Sodom  
 dieser Welt gehen sollte/ sahe Sie nicht hinter Sich/ wie Lots Weib/ l.  
 sondern wuste Ihres Vaters Haus/ welches von einer Verlobten des  
 HErrn erfordert wird/ m. zu vergessen/ und nahm ohne Thränen von  
 allen mit Thränen Sie Benegenden Abschied. Längst vorher haben Ihre  
 Stuhlnachbarinnen in der Domkirche/ auch welche Ihren Hausandach-  
 ten beygewohnt/ Sie also singen gehört: Mein Jesu! Wenn endlich  
 ich soll treten ein In deines Reiches Freuden/ So laß dein Blut wein'n Pur-  
 pur seyn/ Ich will mich darein kleiden/ Es soll seyn meines Hau-  
 ptes Kron/ In welcher ich will vor den Thron Des höchsten Vaters ge-  
 hen/ Und dir/ dem ich mich anvertraut/ Als eine wohlgeschmückte  
 Braut/ An deiner Seiten stehen. Dieses herzlichen Wunsches hat Ihr  
 Seelenbräutigam am Mittwoch/ Abends gegen halb 10. Uhr/ Sie ge-  
 wehret/ da er Sie in seinen Armen sanfft einschaffen ließ/ und Ihre  
 Seele führete in die Brautkammer des ewigen Lebens/ daselbst Sie sei-  
 nes Tischs/ seines Reichs/ seines Ehebettes theilhaftig zu machen/ und an  
 statt der irdischen die himmlische Hochzeitfreude genießen/ sonderlich am  
 Anschauen des aus lauter Güte Sie zu sich ziehenden Bräutigams u.  
 ohne Aufhören Sich erlustigen zu lassen. Ich irre nicht/ wenn bejahe/  
 daß die ausfahrende Seele allen Umherstehenden hätte diese Versicherung  
 geben können: Der König führet mich/ als seine auserwehlt Braut/ in  
 seine Kammer. o.

XIX. Bey den Moscovitern und Persern bekommt keine Braut vor  
 der Hochzeit ihren Bräutigam zu sehen: p. Und hie sahe unsre Him-  
 melbraut Ihren Bräutigam nur von ferne/ und durch einen Spiegel in  
 einem dunkeln Wort: q. Dort aber ist Sie bey ihm allezeit/ r. und  
 schaut ihn von Angesicht zu Angesicht/ wie er ist. s. Der König A-  
 hasveros saßte der ihm vermählten Jungfrau/ Esther/ die königliche Kro-  
 ne auff ihr Haupt; t. Und bey den Juden wurden die verlobten Jung-  
 fern mit Kronen und Kränzen begraben: u. Wie sollte denn unsre Jh-  
 ren Bräutigam Treue und Slauben bis an den Tod haltende Jungfrau  
 x. nicht von seiner Hand ein herrliches Reich und die Krone des Lebens em-  
 pfangen haben? y. Hätte nun gleich ein höchsterwünschter Hochzeittag einen  
 gang unvergleichlichen Bräutigam/

i. Off. Joh.  
 XIX, 7.  
 k. II. Cor.  
 V, 8.  
 l. I. B. Mos.  
 XIX, 26.  
 m. Psal.  
 XLV, 11.  
 n. Jer.  
 XXXI, 3.  
 o. Hohel.  
 Sal. 1, 4.  
 p. Clear.  
 Reisebe-  
 schreib.  
 L. V. c.  
 XXII. 8.  
 Lib. III. IX.  
 q. I. Cor.  
 XIII, 12.  
 r. I. Theß.  
 IV, 17.  
 s. I. Joh.  
 III, 2.  
 t. Esth. II,  
 17.  
 u. Mart.  
 Gejer, de  
 Lucia Hebr.  
 c. P. 8. 10.  
 x. II. Tim.  
 II, 7.  
 y. B. Weiß-  
 heit V, 17.  
 Off. Joh. II

22 Winer mit Christo vermählten Jgfr. Sterbenstag

2. Psal.  
XLV, 3.  
2. Ps. II, 7.  
Hebr. I, 3.  
b. Ps. VIII,  
7. u. f.  
c. Matth.  
XXVII, 18.

Sterbenstag zu einem noch anständigern Sie gesellet / welcher ist seiner Gestalt nach / der Allerschönste unter den Menschenkindern / z. seiner Abkunft nach / der Allerdurchlauchtigste / a. seinem Vermögen nach / der Allerreichste / b. seinem königlichen Ehrenampte nach / der Allergewaltigste. c. Wie viele Sorgen / widrige Begegnisse auch Sünden Anliegen / hätten auff Ihren / ob schon völlig vergnügenden / Hochzeittag erfolgen / und Ihre Seele ängsten können ? Von allen diesen aber spricht Sie Ihr seliger Todestag gänzlich frey auf ewig. Sie hinterlässet auch Ihrem Herrn Vater / Herrn Schwager / inbrünstig geliebten drey Brüdern / einhigen Jgfr. Schwester / und allen werthgeschätzten Verwandten / nach Ihrer ehrlichen Leibbestattung / keine weitere Sorge / weder für Sie / noch für das Ihrige. Keinem unter Ihnen allen wird Sie hinfort irgend eine Noth klagbar zu hinterbringen haben / nachdem Sie Ihrem Seelenbräutigam so begierig zugeeilet / und zu dessen vergnüglichen Genießung gelanget ist / sofort an Ihrem Sterbenstage. Urtheilet nun alle / hoch und werthgeschätzte Leibbegleiter / ob nicht derselbe viel besser sey / weder der Tag Ihrer Hochzeit ?

XX. Durch diese gründliche und trostvolle Gedanken mäßige der HERR VATER Sein Trauren über den höchstempfindlichen Verlust Seiner älteren / und nach Wunsch wohlgerathenen / Jungfrau Tochter. Nach den biblischen Regeln des Christenthums vermag ja Ihr Sterbenstag mehre Freude / als Ihr Hochzeittag / zu geben / weil Sie hat / als eine der fünfflugigen Jungfrauen / Sich auffgeführt / d. und Ihre Seligkeit / nach des Apostels Befehl / e. geschaffet. Bey Ihrer Vermählung mit Christo war annoch allerhand Kreuzeslast / täglich dem Seelenbräutigam nachzutragen / f. und die Nothwendigkeit zu sterben / g. miteinbedungen. An Ihrem Todestage aber ist die in dieser Gnadenzeit angefangene mit der herrlichen Vereinigung / so im Ehrenreich Christi angehet / erfreulich abgewechselt / wobey weder Noth / noch Tod / mehr Platz findet. h. Deros wegen zog Sie / wie jene Jungfrau aus der Picardie / Nicolea / i. mit lachendem Munde von hinnen / und da alle Ursach zu trauren Ihr benommen / verlangt Sie nicht / betrauret zu werden. Erinnerung Er Sich / hochberühmter Herr Vater / Ihrer letzten Bitte / Sich Ihres Ablebens halber ja nicht zu betrüben / noch darüber viel Klagens zu machen. Es fülle Er dieselbe desto williger / je lieber Er die darum Bittende gehabt / und je weniger Ursachen Er findet / an Ihrem ewigen Wohlseyn zu zweiffeln / und die Hoffnung einer fröhlichen Auferstehung Ihr abzuspreehen. Sey Er / gleich wie Sie war / gewiß der nach gehaltener Verlöbniß nothwendig erfolgenden Heimführung zur Hochzeit des Lamms / welchem Ihre Seele allbereit gefolget ist aus irdischer Widerwertigkeit

d. Matth.  
XXV, 4.  
u. f.  
e. Phil. II,  
12.  
f. Luc. IX,  
23.  
g. Hebr. IX,  
27.  
h. Off. Joh.  
XXI, 4.  
i. Nic. Ha.  
ff. Geisil.  
Redner P.  
II. ch. II. §.  
III. p. 759.

... in nur in dieser Absicht  
... dieses Todes. I. Wer  
... Gott habe Ihm aus  
... einen ziemlich her  
... sammeln möchte. m. Aber üb  
... Lehrtäger / die wir unsre  
... nicht besser thun / wenn  
... thumsherrn willigt abfolgen  
... Zeit uneheligen Verführung  
... Und da Er mit Red  
... Er mit dem auff etwanigen  
... hater auff gut arithmetisch  
... Leiden / Elend und Verdru  
... wende Fröhlichkeiten / multi  
... nicht hätte wiederfahren kön  
... Glück und Unglück nach alle  
... Monaten und Jahren  
... kommen : Selig Sterb  
... Lage Er ja nicht. Sie sey  
... geboren / nur u. Boch  
... wenigsten noch allu frühze  
... der Jahre / welche eine  
... Mann sammeln nicht die  
... Kräuter / wenn sie an  
... mer die Gedächtnisse zu der  
... haben dieselbe nicht dafü  
... Ihre Seine Tochter / als d  
... kamlet n. zu rechter Zeit.  
... welcher Ihr Glaube in ve  
... zur Emdt des ewigen  
... Seine Todtenlage nich  
... noch einander überaus nahe  
... Es wiederfähret Jh  
... kama. Dann waren nich  
... einander die Hand bieth  
... Trauere / indem A  
... 1705. Jgfr. Anna Sopi  
... Anna Maria Thor Specke  
... nicht darauff die  
... denn sehen ganze  
... Seine Gedult abrmahl

hätten sey nur in dieser Absicht zubrochen / k. daß Sie erlöset würde vom  
 Leibe dieses Todes. 1. Wer nicht eisen- und felsenhart ist / muß allerding  
 gesehen / Gott habe Ihm aus dem mit starckem Wein volleingeschenkten  
 Ereugesbecher einen ziemlich herben Trunct geschendet / von welchem Er  
 taumeln möchte. m. Aber überlege Er doch hochvernünfftig / ob wir ar  
 men Lehntäger / die wir unsre Kinder nicht zu Eigen / sondern nur zur Lehn  
 haben / nicht besser thun / wenn wir dieselbe dem sie abfordernden Eigen  
 thumsherrn willigst absolgen lassen und geben aufzuheben / als in der  
 Welt unzehligen Verführungen und tausendfachen Unglückzfällen über  
 lassen ? Und da Er mit Rechnungen umzugehen gewohnt ist / so verfahr  
 re Er mit dem auff etwanigen Hochzeitstage erfolgten Leben Seiner Jgf.  
 Tochter auff gut arithmetisch / doch unparthenisch. Addire Er desselben  
 Sorgen / Elend und Verdruß / subtrahire Er die kaum einige Augenblicke  
 daurende Frölichkeiten / multiplieire Er solche mit demjenigen / was Ihr  
 noch hätte wiederfahren können / dividire Er endlich Ihr bevorstehendes  
 Glück und Unglück nach allen Theilen Ihres Alters / nach Tagen / Wo  
 chen / Monathen und Jahren / wird nicht das schon oben beniemte Facit her  
 aus kommen : Selig Sterben ist weit besser / als glücklich Heyrathen.  
 Klage Er ja nicht / Sie sey zu jung / indem Sie / An. 1694. den 15. Ju  
 nii geböhren / nur 11. Wochen und 6. Tage über 25. Jahre erlebet / zum  
 wenigsten noch allzu frühzeitig gestorben / che Ihre hinterlassene Schwe  
 ster die Jahre / welche eine schwere Haushaltung erfordert / habe erreicht ;  
 Allein sammeln nicht die Aerzte und Apotheker die zur Arzney dien  
 liche Kräuter / wenn sie am kräftigsten sind ? Erndtet nicht der Acker  
 mann die Feldfrüchte zu der Zeit ein / da sie zeitig worden / obgleich die Un  
 wissenden dieselbe nicht dafür ansehen ? Also hat der Herr über Tod und  
 Leben Seine Tochter / als den köstlichsten Weizen / in seine Scheuren ge  
 samlet n. zu rechter Zeit / welche er / als für Sie die allerbequemste und  
 in welcher Ihr Glaube in voller Krafft stehen würde / zu Ihrem Lebensziel  
 und zur Erndte des ewigen Lebens o. anzusehen beliebet hat. Mehre Er  
 auch Seine Todtenklage nicht durch Erwekung dessen / daß einige Jahre  
 nach einander überaus nahe Sterbfälle Ihn betroffen und betrübet ha  
 ben. Es wiederfähret Ihm ja in diesem Stück nichts neues / noch  
 seltsames. Denn waren nicht auch An. 1704. 1705. und 1706. drey sich  
 untereinander die Hand biethende / und ein Weh nach dem andern ruffen  
 de / Traurjahre ? indem An. 1704. starb Jgf. Anna Catharina / p. und  
 An. 1705. Jgf. Anna Sophia / q. welchen Beyder Gebährerin / Frau  
 Anna Maria Thor Specken / geböhrene Losen / An. 1706. folgete. r.  
 Aber schloß nicht darauff die Güte des Herrn das Thor des Trauens  
 zu / länger / denn zehen ganze Jahre ? Nach der Zeit hat es Gott gesal  
 ten / Seine Gedult abermahl durch drey an Sein Herz tretende Todesfälle /

k. II. Cor. V,  
 I. Röm. VII,  
 24.

m. Psal.  
 LXXV. 9.  
 & LX. 5.

n. Matth.  
 XIII, 30.

o. Gal. VI,  
 8.

p. Bes. die  
 zur Ernd  
 zeit be  
 stränkte To  
 deserndte.

q. Bes. Eine  
 zur An  
 muthssvol  
 len Rosen  
 zeit hinfäl  
 lig geworde  
 ne Rose.

r. Bes. Der  
 Rabel in ei  
 nen Sarg  
 verwandel  
 tes Wochen  
 beste.

24 Einer Jgfr. Sterbetag besser/ denn ihr Hochzeittag.

s. Bes. Die  
das Gute  
und nicht  
von ihr zu  
nehmende  
Theil er-  
wehlende  
Maria.  
z. Bes.  
Das der  
Menschen  
Odem be-  
währende  
Ansehen  
Gottes.

drey unmittelbar auff einander folgende Jahre / zu läutern / sintemahl  
An. 1717. Seine älteste Tochter / Frau Maria / vermählte Borgstede /  
l. A. 1718. Sein aus vielen einziger Bruder / Herr Arnold thor Spe-  
cken / t. und nun A. 1719. Seine ältere Tochter / Jgfr. Anna Christina/  
dieß Zeitliche gesegnet hat. Aber wir wollen zu dem Gott aller Gnaden  
hoffen / er werde wiederum auff 3. Traurjahre 10. Jahre der Erquickung  
erscheinen lassen.

XXI Die drey herzlich geliebte und wiederum herzlich liebende Brüs-  
der/ deren der Älteste anezo durch Holland und Engelland reiset / die ei-  
nige hinterlassene Jungfer Schwester / der einzige Herr Schwager / die  
Frau Wafen / und übrige hieselbst oder zu Hamburg / oder in Westphal-  
en / oder zu Stade / Leipzig / Oldenburg zc. sich auffhaltende Verwand-  
ten / beklagen nicht unbillig / daß ein solch Meisterstück der Natur den  
Schlangen und Würmen zu Theil werden soll / ja daß ein so wohlge-  
wachsenes Bäumllein hat ausgehen müssen / ehe es zur Vollkommenheit  
gedeyn / und seine Frucht getragen. Es thut Ihnen wehe / und gehet ihnen  
zu Herzen / daß eine so zarte Jungfrau einen fast beschwerlichen Weg in  
die Herrlichkeit gegangen / und / wie eine Blume in ihrer größtesten Pracht  
verwelcket ist. Wäre es möglich gewesen / Sie hätten gerne mit Geld / so  
die Herrschaft in der Welt hat / Ihren Tod abgekauft. Allein es un-  
terbreche Ihr Trauren / und hemme Ihre Thränen / die genaue Betrach-  
tung / wie wohl nunmehr sey dieser mit Christo unzweifelhafte und un-  
auflöschlich vermählten Jungfrau. Sie mußte Sie Ihrem Seelenbräu-  
tigam / nach dessen unerforschlichen Weisheit / im Leiden ähnlich seyn :  
Was konnte Ihr dann mehre Freude geben ? als daß derselbe so bald aus  
diesem Jammerthal Sie heimholen / und von allem Ubel auff einmahl  
erlösen wollen. Warum sollte es Ihnen nun leid seyn ? daß Sie nicht  
länger mit Ihnen in dieser sehr unangenehmen Welttherberge verweile /  
noch am Angstkarren des zeitlichen Elends ziehe / bevorab da Ihre Seele  
anizo mit aller weltlichen Hochzeitfreude nicht wechseln würde / auch nur  
auff einen Augenblick. Wie frolich hätten Sie Sich nicht bezeiget auff  
Ihrem hochzeitlichen Ehrentag ? Solche Ihre Freude muß vollkomme-  
ner werden / wenn Sie in reiffere Betrachtung ziehen / daß durch Ihren  
Todestag Sie geworden eine dem Lamm in der Herrlichkeit nachfolgende  
Jungfrau. u.

u. Offenb.  
Joh. XIV,  
4

XXII. Ihnen aber / hoch- und werthgeschätzte Leichbegleiter / gebe Ihr Ster-  
benstag mehre Vergnüglichkeiten / weder Ihr Hochzeittag gegeben hat / oder dermahleins  
wird geben können ! Er führe Sie aus den ungestümen Wellen in einen sicheren Hafen /  
da keine wilde Meereswogen anschlagen dürfen ! Und damit ich mit wenigen Wiles  
sage / er werde Ihr Brautführer zu des Lammis Hochzeit ! so haben Sie  
genug.

Gnade bey  
Joh

nach der den 16.  
vollenzog  
zu Bremen A. 1675.  
und A. 1675. den 10.  
aber A. 1620. den 10.  
den 10.

woiland wohlbeherrschter

Johann

fast 46. jährig  
güterten Bü

der ansehnlichen

Berhard Meier

Britannischer und

unabhängiger in den H

Consistorial-Rath zu

Pastor / dieser u

kreises Super

Druckt bey Herman

im Jahr 1675

von Joh. Christ. Loh